

Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne

Johann Rudolf Ahle

1651–1706

Text: Philipp von Zesen

1. Die güldene Sonne bringt Leben und

Wonne, die Finsternis weicht. Der
Wonne, die Finsternis weicht. Der

zeiget, die Röte der Monde verbleicht.
zeigt, die Röte der Monde verbleicht.
zeigt, die Röte der Monde verbleicht.

3. Kommt, lasset uns singen,
die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn.
Ei, bittet und flehet,
daß er uns beistehet
und weiche nicht fern.

4. Es sei ihm gegeben
mein Leben und Schweben,
mein Gehen und Stehn.
Er gebe mir Gaben
zu meinem Vorhaben,
laß richtig mich gehn.

5. In meinem Studieren
wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen
zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.

Nun sich der Tag geendet hat

Adam Krieger

1634–1666

Weise: Adam Krieger

Text: Johann Friedrich Herzog

1. Nun sich der Tag geendet hat und keine

mehr scheint, schläft alles, was
Sonn mehr scheint, schläft alles,
mehr scheint, schläft a' sich

abgematt' und vor geht.

2. Nur
du se'
die Fi

F
en auch an mich
en Nacht
a mir gnädiglich
von deiner Wacht.

r fühl ich wohl der Sünden Schuld,
mich bei dir klagt an;
h, aber deines Sohnes Huld
hat gnug für mich getan.

7. Drauf tu ich meine Augen zu
und schlafe fröhlich ein,
mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh;
wer wollt doch traurig sein?

8. Soll diese Nacht die letzte sein
in diesem Jammertal,
so führ mich, Herr, in' Himmel ein
zur Auserwählten Zahl.

9. Und also leb und sterb ich dir,
du Herre Zebaoth;
im Tod und Leben hilfst du mir
aus aller Angst und Not.